

Gottesdienst am Sonntag, 25.08.2018

Thema: Kain und Abel

Text: 1. Mose 4:1-16a

Johannes Beyerhaus

1 Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.

Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. 6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Liebe Gemeinde,

Erstaunlicherweise ist mit das Erste, was wir über diesen Kain erfahren: Ausgerechnet er ist der erste Mensch, von dem wir hören, dass er

eine religiöse Handlung vollzieht. Er feiert sozusagen den ersten Gottesdienst.

Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte.

Ein frommer Mann offensichtlich - auch wenn es lange gedauert hat, dass er auf die Idee kam, Gott ein Dankopfer zu bringen. „Nach etlicher Zeit“ heißt es. Und er tut es dann wohl ziemlich gleichzeitig mit Abel - aber jeder für sich.

Und was passiert? Der Opferrauch von Kains Opfer steigt nicht auf, sondern kriecht in einem kümmerlichen Fähnchen am Boden entlang.

Als dann sein Bruder Abel ebenfalls ein Opfer bringt, steigt der Rauch wie ein riesiger, schöner Pilz kerzengerade auf zum Himmel.

So jedenfalls wird es in vielen Kinderbibeln dargestellt. Ob Kain es tatsächlich auf diese Weise gemerkt hat oder anders – zumindest war das Verhalten der Rauchsäule in der Tat ein uraltes Zeichen, ob die Gottheit eine Gabe wohlwollend entgegennimmt.

Bestürzend ist es nun, was diese frustrierende Gottesdienst-Erfahrung in Kain auslöst.

Und als sie auf dem Felde waren, schlug Kain seinen Bruder Abel tot.

Aus dem Menschen, der Gottesdienst feiert, wird zugleich der erste Mörder. Und zugleich heißt das ja auch: Schon das erste von einer Frau geborene Kind erhebt seine Hand, um zu töten.

Den eigenen Bruder.

Die Bibel erzählt hier Urgeschichte. Das heißt: Dieses Drama ist nicht nur eine Erzählung aus vergangenen Zeiten. Nein, sie wiederholt sich in ungezählten Spielarten bis zum heutigen Tag.

Zwischen Geschwistern, aber auch zwischen Brudervölkern. Stichwort: Naher Osten. Krieg und Morden auch zwischen Angehörigen der gleichen Religion.

Der Hass zwischen Sunniten und Schiiten.

Der 30-jährige Krieg, der zwischen Katholiken und Evangelischen ausgetragen wurde. Oder der Nordirlandkonflikt.

Sogar im Fußball haben ja gerade Lokalderbys, Geschwisterclubs immer die größte Brisanz.

»Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an«

Mit dieser elementaren Erfahrung beginnt es: der eine wird gesehen – der andere übersehen.

Der eine kriegt die volle Aufmerksamkeit – der andere wird links liegen gelassen.

Und das tut weh! Manche unter uns haben vielleicht auch schon im Geschwisterkreis diese bittere Erfahrung gemacht, dass der Bruder oder die Schwester Papas oder Mamas Liebling war. Und ich wurde immer zurückgesetzt.

Manche tragen solche früh erfahrenen Zurücksetzungen wie einen Stachel ein Leben lang mit sich.

Der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an

Das Wort Ansehen bedeutet ja auch: was einer gilt. Wie wir angesehen werden, ob wir überhaupt gesehen und wahrgenommen oder übersehen werden - das ist keineswegs etwas Äußerliches.

Da geht es um viel. Um unseren Wert, unsere Bedeutung – eben unser Ansehen.

Hier in unserer Geschichte macht Kain ausgerechnet mit Gott diese kränkende Erfahrung.

Gott sieht mich und mein Opfer nicht. Und sofort steht der Verdacht im Raum: Abel, mein Bruder, ist bei Gott hoch im Kurs, aber ich, Kain, zähle offensichtlich nichts.

Die Erzählung gibt keine wirklichen Gründe, warum Gott Kain und Abel so unterschiedlich behandelt.

Und wir fragen uns das ja auch oft: Warum ist das Leben so ungerecht, warum ist Gott so

ungerecht? Die einen trifft es knüppeldick, andere kommen anscheinend ungestreift durchs Leben.

Erst vorgestern sagte eine Frau aus einer anderen Gemeinde zu mir mit Tränen in den Augen (sie hatte gerade eine schlimme Diagnose bekommen): Warum immer ich, ich habe doch keinem Menschen etwas getan?

Mit Blick auf Kain und Abel könnten wir da ein bisschen spekulieren, weil es zumindest einen kleinen Anhalt im Text dafür gibt.

Von Abel heißt es nämlich: *„Er gab von den Erstlingen“*. Also das Kostbarste. Nicht irgendetwas, das er noch übrig hatte. Nicht den Rest aus dem Geldbeutel. Abels Priorität war also das Erste und das Beste für Gott! Ein wirkliches Opfer.

Von Kain wird nichts dergleichen gesagt. Nur das er von den Früchten des Feldes gab. Wenn der Obstertrag für ihn ähnlich ausgefallen sein sollte, wie bei uns am Pfarrhaus dieses Jahr die Zwetschgenernte, oder Zucchini oder Tomatenfülle, dann hat ihm das gewiss nicht weh getan.

Aber das ist wirklich nur Spekulation!

Der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

Liebe Gemeinde, ja so ist das: Das Leben ist so, dass wir vieles nicht verstehen können. Seit dem Sündenfall leben wir eben nicht mehr im Paradies, wo es ursprünglich vollkommene Harmonie zwischen Gott und Mensch gab.

Die Eltern von Kain und Abel hatten das noch erlebt, waren dann aber durch eigene Schuld vertrieben worden.

Und seitdem mussten sie und ihre Nachkommen - und das heißt also auch wir - mit den Bedingungen des Lebens nun mal zurechtkommen.

Auch mit den Dornen und Disteln.

Dass Gott Kain aber abgeschrieben hätte, davon kann keine Rede sein.

Hier steht ganz klar:

Da sprach der Herr: Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Es ist das Vorrecht aller Kinder Gottes, den Kopf und den Blick frei zum Himmel zu erheben. Was allerdings nur dann gelingt, wenn wir uns nicht von der Sünde und vom Hader gegen Gott zu Boden drücken lassen.

Aber genau das war der Punkt bei Kain. Seine Sünde war der Neid.

Klar: nachvollziehbar ist das schon, dass er neidisch auf seinen Bruder war.

Die meisten von uns können sich davon vermutlich auch nicht ganz freimachen.

Da gibt es welche die scheinen einfach mehr Glück im Leben zu haben. Da klappt einfach alles. Gesundheitlich keine Probleme, sie brauchen nicht mal zum Zahnarzt. Die Kinder oder Enkel sind wohlgeraten, und bringen nur Einsen nach Hause, kriegen einen tollen Ausbildungsplatz, schreiben vielleicht sogar an einer Doktorarbeit.

Sie selbst haben eine Stelle, die Ansehen bringt und Geld. In der Ehe ist eitel Sonnenschein, und ein schöneres Auto steht auch noch vor der ebenfalls viel schöneren Garage.

Oder denken wir an die Glücklichen, deren Kinder oder Angehörige sich im Alter liebevoll um sie kümmern.

Die Sonntagskinder des lieben Gottes.

Und andere fühlen sich einsam und verlassen.

Manche haben gar den Eindruck, dass sogar die Ampeln auf Rot umschalten, wenn sie kommen.

„Die einen sind im Dunkeln, die anderen sind im Licht.“ Manche kennen das vielleicht von Bert Brechts Dreigroschenoper.

Und auf Kain's Seele legte sich jetzt auch Dunkelheit. Er sieht jetzt nur noch dunkelrot.

Gerade, weil er durch seine Erstgeburt und die Erwartungen seiner Mutter besondere Ansprüche hatte.

Was hatte Gott gegen ihn?

Liebe Gemeinde, wie gehen wir selbst damit um, wenn es anderen offensichtlich völlig grundlos so viel besser geht als uns?

Totschlagen tun wir sie vielleicht nicht gleich.

Aber vielleicht neigen wir dazu, Abstand aufzubauen. Ihnen eher aus dem Weg zu gehen.

Das Lächeln bei der unvermuteten Begegnung auf der Straße fällt vielleicht ein kleines bisschen verhalten aus.

Die ganz andere Frage ist aber: Wie geht Gott mit dem Mörder Kain um? Und das ist wirklich spannend. Auf der einen Seite wird er bestraft:

*Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen
Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.*

Kain konnte also nicht mehr als Ackermann, als Bauer leben. Er musste sich eine neue Lebensform und Möglichkeiten für den Lebensunterhalt suchen.

So kommt es dazu, dass er es war, der die erste Stadt in der Menschheitsgeschichte gründet. Und bald vollzog sich auch ein gewaltiger technischer Fortschritt - mit aller Unrast städtischen Lebens wie wir gleich im nächsten Kapitel erfahren.

Unstet und flüchtig sollst du sein – das vollzog sich damit auf eine völlig andere Weise, als wir das erwartet hätten! Statt Dorfidylle die Hektik und Anonymität und Rastlosigkeit der Stadt. Die unsteten und Flüchtigen haben sich ja in Städten schon immer wohler gefühlt.

Wahrscheinlich lastete auch auf Kain sein Leben lang, was er seinem Bruder angetan hatte – und dass er durch eigene Schuld nun keinen Bruder mehr hatte.

Aber in allem und trotz allem bekommt Kain sogar noch ein Schutzzeichen von Gott, damit er überleben konnte.

Das Kainsmal ist also in Wirklichkeit kein Stigma, sondern ein Schutzzeichen.
Gott schützt einen Brudermörder!

Schwer zu verstehen.

Und doch liebe Gemeinde:
Einen solchen Gott zu haben, bedeutet zugleich für uns eine ausgesprochen gute Botschaft.

Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.

Heißt es in Hesekeil 33
Die Schlüsselfrage in der Geschichte, die Gott Kain stellte, lautet: *Wo ist dein Bruder?*

Die Antwort darauf war unverschämt, er geht aus der Verteidigungshaltung sofort zum Angriff über: *Soll ich meines Bruders Hüter sein?* Auf deutsch: Soll ich ihn etwa auch noch verhätscheln, wo du Gott ihn schon bevorzugst?

Umkehr heißt also: Ich will meinen Bruder, meine Schwester mit neuen Augen ansehen. Nicht mit Neid oder Eifersucht, oder auch mit Gleichgültigkeit, sondern in geschwisterlicher Verantwortung. In dieser Geschichte fängt alles mit den Augen an. Wir sind Augenmenschen. Und alles kommt darauf an, wo wir hinschauen.

Gott will, dass wir aufschauen zu ihm

warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.

Gott will, dass wir den Blick frei erheben zu ihm, mit der Haltung: Ich bleibe an dir. Egal was kommt. Dir gehört mein Lob, egal was du mir gibst, egal was du mir nimmst.

Nächstenliebe und Gottesliebe gehören in der Bibel aufs engste zusammen.
Auch wenn meine Bedürfnisse und Wünsche nicht erfüllt werden: Ich will gegen Gott nicht rebellieren und mich von ihm abwenden. Ich will ihn trotzdem lieben und ehren und ihm vertrauen.

Und ihm sollen künftig die Erstlingsfrüchte gehören. Mein Bestes für ihn.
Er soll an erster Stelle stehen.

Liebe Gemeinde auch für uns gilt: *die Sünde lauert vor der Tür und nach dir hat sie Verlangen, du aber herrsche über sie.*

Natürlich: Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht, die Sünde zu beherrschen.

Aber: Es gibt jemand, der stark genug ist. Und er hat nicht nur die Sünde beherrscht, sondern er hat die Macht, uns von unserer Schuld freizumachen. Uns immer wieder zu vergeben.

Das bedeutet - wie auch bei Kain - nicht unbedingt, dass uns damit zugleich auch die praktischen Konsequenzen von Sünde im hier und jetzt erspart bleiben.

Vieles von dem, was wir an Schuld auf uns laden, können wir menschlich betrachtet nicht mehr gut machen und es wird vielleicht weiterhin folgenreich sein. Folgen, die auch mit dem Zuspruch von Vergebung nicht einfach beendet sind.

Bei Mord ist es offensichtlich: Ein Toter bleibt tot.

Denken wir aber auch an die Folgen eines Seitensprungs.

Oder Worte, die andere tief verletzt haben – wir können sie nicht so einfach wieder zurückholen.

Einen Unfall, den wir verschuldet haben.
Jahrelanger Raubbau am eigenen Körper.
Schwere Versäumnisse in der Erziehung.

Und doch: Im Hebräerbrief heißt es: *das Blut Jesu schreit lauter, als das Blut Abels.*

Auf Deutsch: Die vergebende Kraft Jesu ist stärker als die Anklage des Feindes.

In einem Kindergebet heißt es: Deine Gnad und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

Der Langzeitschaden an der Seele, der sich auch in der Ewigkeit auswirkt - den macht Gottes Gnade wieder gut.

Der ist aufgehoben durch das Blut Jesu.
Und das wird uns nun auch zugesprochen in dem Lied, das wir jetzt miteinander singen:

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt.

Amen